

# Textilarbeiter-Zeitung

## Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Verlag Bernh. Otte, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33. Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

## Jugendfragen auf dem Essener Gewerkschaftskongress.

Aus der Rede unseres Verbandsvorsitzenden, Kollegen Otte-Düsseldorf.

Nachstehend veröffentlichen wir einen Auszug aus dem vom Kollegen Otte in Essen erstatteten Referat über: Die Heranbildung des Nachwuchses in Betrieb und Gewerkschaft. Der vollständige Wortlaut des gutdurchdachten Referates, sowie die lebhafteste Aussprache, die sich an dieses angeschlossen, werden demnächst im Kongressbericht erscheinen.

Die Frage der Heranbildung des Nachwuchses, bis gleichzeitig auch eine Frage der Gewinnung der Jugend ist, wird in unserer Gewerkschaftsbewegung nicht erst seit kurzer Zeit erörtert. Es muß aber betont werden, daß die Jugendfrage gerade in der gegenwärtigen Zeit mit ganz besonderem Nachdruck an uns herantritt. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft, ist für uns niemals eine leere Phrase gewesen. Jedoch heute hat das Wort seine besonders schwere Bedeutung. Niemals ist die Heranbildung des Nachwuchses wichtiger und dringender gewesen, wie in der Gegenwart, niemals ist diese Frage in ihrer ganzen Wucht und Bedeutung so auf uns eingestürzt, wie in der jetzigen Zeit.

Worin liegt für uns die besondere Bedeutung der Jugendfrage in der heutigen Zeit?

Gegenwärtig befinden wir uns in einer bittersten Zeit in einer Zeit, die für die nähere Zukunft nicht sehr viele Aussichtspunkte aufweist. Wir haben nicht nur einen staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Niedergang, sondern wir befinden uns vor allen Dingen auch in einem Zeitalter, in welchem die Moral tief gesunken ist. Nun ist es kein Geheimnis, sondern eine offene Erscheinung, daß, im allgemeinen gesprochen, unsere heutige Jugend von einem Geiste befeelt ist, der zu den größten Bedenken Anlaß gibt. Erklärungsgründe für diese Erscheinung sind reichlich vorhanden. In diesen Tagen ist wiederholt ausgesprochen worden, daß wir mit dem jetzigen Zeitgeist und mit der jetzigen Methode nicht zu einem gesunden Wiederaufbau kommen können. Aus den idealen und den hohen Grundfäden heraus, von denen unsere Bewegung getragen wird, sind in diesen Tagen von festem Willen getragene Vorschläge gemacht worden, um zu einem gesunden Wiederaufbau zu kommen. Bei all unserer Arbeit und unserem ernstesten Willen dürfen wir aber nicht vergessen, daß wir in der späteren Auswirkung unserer Ideen beeinträchtigt und zum großen Teil lahmgelegt werden, wenn wir den Nachwuchs nicht gewonnen und in unserem Geiste herangebildet haben. Ohne Jugend keine Zukunft für unsere Bewegung. Aber das nicht allein, ohne in unserem Geiste herangebildete Jugend keine Zukunft für unser Volk und unsere daniederliegende Wirtschaft.

Wir als christliche Gewerkschaftler stehen auf dem Standpunkte, daß in den festen Wurzeln des Menschen im Berufsgedanken, in der Wertschätzung der Arbeit und in dem Aufgehen in der Berufsarbeit die besten Bürgschaften für einen gesunden wirtschaftlichen Wiederaufbau liegen. Gerade nach der Seite hin liegen aber leider die Verhältnisse in unserem Berufs- und Wirtschaftsleben, besonders soweit die jüngeren erwerbstätigen Kräfte in Frage kommen, sehr traurig. Der Krieg hat in unser Wirtschaftsleben sehr verwerfliche Zustände hineingebracht. Die Jugend wurde während des Krieges in sehr wichtige Positionen auf der Arbeitsstelle hineingedrängt, weil eben ein Mangel an älteren Arbeitskräften vorhanden war. Heute rächt sich dieser Vorgang. Die Jugend ist nicht langsam und organisch in das ganze gewerbliche Betriebe hineingewachsen, sie hat viele wichtige Positionen überfungen und entbehrt aus diesem Grunde des tieferen Einblicks in das Ganze. Entbehrt vor allen Dingen aber auch der Ehrfurcht und der richtigen Einschätzung der tiefen und großen Kräfte des beruflichen Könnens im werktätigen Leben. Dieses fürchtbar große Rantlo wieder gutzumachen und eine Jugend heranzubilden, welche freudig und verantwortungsvoll vorwärtsstrebend im Berufe wurzelt, ist eine große Aufgabe. Gerade wie

als christliche Gewerkschaften wollen uns in erster Linie berufen und fähig fühlen, den Nachwuchs im Sinne des Berufsgedankens heranzubilden und das Eindringen der Jugend in die positiven Berufswerte zu verwirklichen. Auf die gezielte Mitwirkung im Sinne unserer Bestrebungen können wir allerdings nicht ganz verzichten. Das Betriebsrätegesetz, welches sich ja zum großen Teil in der Ausführung auf die Gewerkschaften stützt, enthält bereits den gesunden und großen Grundgedanken, die Arbeiter als Menschen und Mitgeschöpfer in der Produktion und im Betriebe mehr zur Geltung kommen zu lassen, sie mit dem Beruf und mit der Arbeitsstelle stärker zu verbinden und verwachsen zu lassen. Wir haben diesen Grundgedanken besonders am jugendlichen Nachwuchs zur richtigen praktischen Auswirkung zu bringen.

### Die Heranbildung in Betrieb und Gewerbe.

Unser Wirtschaftsleben befindet sich in einem außerordentlich traurigen Zustande. (Versailler Frieden.) Fast das einzige, was uns geblieben, ist unsere Intelligenz und unsere Arbeitskraft. Gegenüber den wirtschaftlich stärkeren Industriestaaten werden wir uns nur behaupten können, wenn wir sachlich und berufstechnisch auf der Höhe sind. In vermehrtem Maße wird es bei unserem wirtschaftlichen Aufbau davon abhängen, daß wir Qualitätsarbeit leisten. Die Frage vermehrter sachlicher und berufstechnischer Könnens tritt jetzt mit größtem Ernste an uns heran. Wir müssen deswegen in besonderem Maße der sachlichen Ausbildung des Nachwuchses unser Augenmerk zuwenden. Es besteht die Gefahr, daß unsere heutige Zeit mit ihren gleichmacherischen Tendenzen einer zuerst vorübergehend zwar wenig eindringenden, aber auf die Dauer doch mehr Nutzen bringenden gewerblichen Ausbildung zu wenig Augenmerk zuwendet. Der Krieg mit seiner an sich unproduktiven und schematisierenden Arbeit hat die gelernte Arbeit auf verschiedenen Gebieten zurückgedrängt. Die Revolutionszeit war einer entsprechenden Bewertung der gelernten und der Qualitätsarbeit nicht gerade günstig. Wir sehen heute in vielen Gewerbebezügen einen Mangel an gelernten Arbeitern bzw. an gelerntem Nachwuchs. Wenn das so anhält, entwickeln sich diese Dinge zu einer Gefahr für unser Wirtschaftsleben.

Wir müssen den jungen Nachwuchs mit allen Kräften anspornen und aneifern, im Berufe etwas Tüchtiges zu leisten. Es gilt das nicht nur für die Berufe, die größtenteils eine längere Lehrzeit erfordern. Auch dort, wo nur sogenannte angeleitete oder ungelernete Arbeit in Frage kommt, spielt die Fachkenntnis und das berufliche Können eine sehr große Rolle. Es ist notwendig, daß die ganze sachliche und gewerbliche Ausbildung eine andere gesellschaftliche Regelung erfährt: Allgemeine Einführung des Fortbildungsschulunterrichtes und besserer Ausbau desselben. Ausbau der Betriebslehrstätten, weitere Ausgestaltung der Fachschulen. Für die weiblichen eine bessere hauswirtschaftliche Ausbildung, verbunden mit einer gewissen Ausbildung in Kranken- und Kinderpflege.

### Das Lehrlingswesen

bedarf einer einheitlichen gesellschaftlichen Regelung. Die Beaufsichtigung und Durchführung der gewerblichen Ausbildung muß mehr Sache der Allgemeinheit sein. Lehrzeit, Lehrprüfung, Zahl der Lehrlinge, Entlohnung, Arbeitszeit, alles das erfordert eine einheitliche Regelung. Ebenfalls die Entscheidung über Streitigkeiten aus dem Lehrverhältnis.

Der Frage der Berufsberatung muß eine viel größere Bedeutung zugemessen werden. Schon in der Schule muß mit der Beobachtung der beruflichen Anlage der Schüler begonnen werden. Eignungsprüfungen und Feststellungen müssen sehr ausgebaut werden. Eine ausreichende Lehrstellenvermittlung muß hinzutreten.

So fürchtbar ernst auch unsere Lage ist, wir sollten uns doch hüten, den Jugendlichen die Zukunft nur grau

zu malen. Wir müssen bei dem jugendlichen Nachwuchs die Hoffnung auf eine bessere Zukunft stärken und ihnen klar machen, daß gerade sie in erster Linie berufen sind, dem deutschen Volke wieder eine bessere Zukunft zu sichern.

Neben manchem Schlechten hat die neue Zeit den Arbeitnehmern eine freiheitliche Arbeitsverfassung und vermehrte Rechte gebracht. Wir müssen den Nachwuchs zeitig mit den Neuerungen und Gesetzen (Betriebsräte usw.) vertraut machen und mit dazu beitragen, daß sie aktiv in den Vertretungskörpern mitwirken. Bei der Veranlagung der Jugend fällt der heutige Radikalismus auf einen sehr günstigen Boden. Das beste Gegenmittel ist neben entsprechender Aufklärung die

### Heranziehung zur praktischen und verantwortungsvollen Mitarbeit

in der Interessenvertretung in Betrieb und Gewerbe. Ein Umstand, der außerordentlich bedeutend ist bei der Heranbildung des Nachwuchses im Betrieb, ist das Verhältnis der Erwachsenen zu den Jugendlichen. Der erwachsene Arbeiter sollte den Jugendlichen in jeder Beziehung behilflich sein. Zunächst in der Förderung ihrer gewerblichen und sachlichen Ausbildung. Auf der Arbeitsstelle ist Gelegenheit genug dazu. Durch Beispiel, Einwirkung und Belehrung muß auch das Verantwortungsgefühl der Jugendlichen gestärkt werden. Es ist oft ein Jammer, wie in manchen Betrieben mit Material, Betriebsrichtungen umgegangen wird. Es muß allen in Fleisch und Blut übergegangen sein, und dem Nachwuchs immer wieder klar gemacht werden, daß eine Schädigung des Betriebes der Belegschaft zum eigenen Schaden und zum Schaden des ganzen Wirtschaftslebens überhaupt gereicht. Im modernen Betriebe greift alles regulierend ineinander. Die Verantwortung, welche eine Betriebsabteilung gegenüber der anderen, und der eine Arbeiter gegenüber dem anderen hat, muß dem jugendlichen Nachwuchs in erster Linie klar gemacht werden. Wenn wir die Arbeit bloß als ein Mittel zum Lebensunterhalt hinstellen, dann gibt es keine Freude am Schaffen, kein inneres Verhältnis zur Arbeit selbst. Die Arbeit muß der große Gedanke durchziehen, daß sie Werte schafft und erzeugt für die Volksgemeinschaft. Das muß den Jugendlichen vor Augen geführt werden. Das Große, das in jeder Werte schaffenden Arbeit liegt, muß immer wieder herausgestellt werden. Das belebt die Arbeitsfreude und stärkt das Standesbewußtsein. Es wird überhaupt darauf ankommen, dem Nachwuchs die Freude am gesunden technischen und wirtschaftlichen Fortschritt zu vermitteln.

### Gewerkschaft und Heranbildung der Jugendlichen.

Einer Heranbildung des Nachwuchses im Sinne und im Geiste der Ideewelt unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung stellen sich manche Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg. Eine Ursache für diese Schwierigkeit liegt in den moralischen Verhältnissen, welche der Krieg und seine Nachwirkungen angerichtet haben, und die unter dem Nachwuchs am meisten in die Erscheinung treten. Man muß Verständnis für diesen Geisteszustand der heutigen Jugend haben. Man kann nicht ausschließlich die Jugend selbst dafür verantwortlich machen. Wir als christliche Gewerkschaftler müssen den Geist unseres Nachwuchses aus den Niederungen in eine höhere Sphäre hinaufziehen. Das Denken, Empfinden und Verantwortlichkeitsgefühl der Jugend muß gesteigert werden, damit der Jugend in der Allgemeinheit selbst ein Nutzen daraus erwächst. In unserem eigenen Verhalten gegenüber der Jugend müssen wir als christliche Gewerkschaftler auftreten und aus dem Geist, der in unserer Bewegung herrschen soll, das richtige Verhältnis zu dem jugendlichen Nachwuchs finden. Bei der Heranbildung des Nachwuchses dürfen wir ein Weiteres nicht vergessen; die heutige Jugend will ernst genommen sein. Keine Behandlung von oben herunter, nichts Herablassendes und Gönnerhaftes. Und muß vor allem daran liegen, den Nachwuchs zu begeisterten Anhängern unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung zu machen. Dazu ist erforderlich, daß wir ihn in die Ideewelt unserer Bewegung einführen. Wir müssen den Gegensatz in der Grundanschauung zwischen uns und den Extremen von links und rechts



Durchschnitt alles mit zehn vervielfachen müssen, wenn es sich um den Einkauf dreht, und daß wir alles durch zehn teilen müssen, wenn es sich um Geldzahlen handelt.

Unter Glück verstehen manche Menschen etwas, was ihnen so von außen her, ohne ihr persönliches Zutun, etwa im Schlafe angefliegen kommt.

Glück wird auch im Sinne des Zufälligen angewandt, etwa so, daß gewissen Handlungen besondere günstige Umstände zustatten kommen.

Es gibt auch ein besonderes Arbeiterglück. In seinem Gedicht: „Das Glück aus der Schmelze“ besingt es Heinrich Jerich.

Vorläufig kein Preisabbau in der Textil- und Bekleidungsindustrie.

Gegenüber den in der letzten Zeit in der Presse wiederholt erschienenen Nachrichten über eine teilweise sogar wesentliche Besserung der Geschäftslage in einzelnen Industriezweigen teilt der geschäftsführende Vorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller in der „Sächsischen Industrie“ mit, daß, wenn es auch richtig sei, daß eine Belebung des Geschäfts hier und da eingeleitet habe, daß auch die Arbeitslosenfrage im ganzen etwas zurückgegangen sei, man doch von einer allgemeinen Besserung der Lage mit Aussicht auf Anhalten derselben nicht sprechen könne.

grad in der Bekleidungsindustrie war bei der Mehrzahl der berichtserstattenden Firmen nicht befriedigend, ebenso werden die Aussichten für eine Besserung in den nächsten Monaten infolge der immer noch steigenden Materialpreise pessimistisch beurteilt.

Allgemeine Rundschau.

Ärzte und Krankenkassen.

Die vereinigten Krankenkassenhauptverbände schreiben uns: Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Ärzten und Krankenkassen können nicht durch Pressepolemiken ausgetragen werden.

Auf dem Krankenkassentag ist nachgewiesen worden, daß die Ärzteschaft sich jedem Ausbau der sozialen Fürsorge entgegenstellt hat, durch den sie ihre materiellen Interessen bedroht meint.

Sie lehnt die Erweiterung der Krankenversicherungspflicht ab und hat sie im Mai 1920 durch Generalstreik zu hindern gesucht. Sie verlangt den gesetzlichen Ärztezwang, bevor die Familienkrankenhilfe eingeführt wird.

Die Klassen verlangen nur Schutz vor den Streit- und Boykottdrohungen der Ärzte. Gelbafindungen — und zwar ansehnliche — sollen den Kranken nur bei Ärztestreiks gegeben, die jetzige Massenbehandlung durch Neuorganisation des ärztlichen Dienstes beseitigt werden.

Steigerung der Erwerbslosenziffern.

Die aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, weist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reich, die seit dem 15. September 1920 in langsamem Rückgang begriffen war, nach den Erhebungen vom 1. Dezember wieder eine Steigerung auf.

Nur besonderen Beachtung für ehemalige Kriegsgefangene.

Vom Abwicklungsamt Abteilung für Kriegsgefangenen-schutz und Heimkehr erhalten wir die folgende Bekanntmachung, um deren Beachtung wir die Beteiligten bitten:

Rückständige Guthaben der Heimkehrer.

Die Auszahlung der aus Kriegsgefangenschaft rückständigen Guthaben der Heimkehrer ist a) bezüglich des Arbeitslohnes abhängig von dem Eingang der fremdstaatlichen Guthabenslisten und b) bezüglich des Bargeldes (Kostgeld Listen) von dem Eingang des Geldes nebst zugehörigen Listen.

Die Listen müssen zunächst hier geprüft und durch Zusatz des Truppenstatus und der Heimatanschrift vervollständigt werden.

Diese Maßnahme ist im Interesse der Empfänger nicht zu umgehen, beansprucht aber eine gewisse Zeit.

Die Abfindung der Gelder an die Heimkehrer geschieht dann ohne weiteres Zutun durch die Zweigstelle der Generalkriegskasse, Berlin S. W. 19, Unterwasserstr. 7, die täglich mehrere hundert Zahlungen an die Heimkehrer erledigt.

Ferner sind von England und Frankreich größere Barsummen von Guthaben angekommen.

Die Zweigstelle ist zur Auszahlung dieser Geldsumme angewiesen, was naturgemäß längere Zeit in Anspruch nimmt. Vom Januar 1921 ab wird allmonatlich über die Auszahlung von Guthaben in dem als Verhandlungsblatt der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener erscheinenden „Heimkehrer“ Mitteilung erfolgen.

Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte.

Ein unentgeltliches Betriebsrats-Gutachten.

Daß bei vielen zahllosen Betriebsratsmitgliedern der Verstand und die geistigen Fähigkeiten in einem schrecklichen Mißverhältnis stehen zu der Größe des Rundwerkes ist bekannt und auch nicht weiter verwunderlich.

„Kolkowati hat im Laufe dieser und einer vorhergehenden Schlichtungsangelegenheit, in der er als Vorsitzender des Arbeiterrats aufgetreten ist, einen derartigen Mangel an Verstandnis und eine derartige geistige Rückständigkeit bewiesen, daß er nach Ansicht des Schlichtungsausschusses die Tragweite seiner Handlungsmasse nicht zu übersehen vermag.

Dem Protokoll ist nun nicht nur angefügt das unterschriebene Einverständnis des Rechts-Vertreters mit diesem Beschluß, es enthält vielmehr auch den folgenden klaren Nachsatz:

„Der Betriebsratsvorsitzende (Antragsgegner) erklärt sich gleichfalls durch seine Unterschrift mit dem Beschluß einverstanden.“

Man kann die Belegschaft, die mit Kolkowati in ihrer Mehrheit aus Anhängern der Freien Arbeiter-Union besteht, nur beglückwünschen zu ihrem erfohlenen Vertreter. Hoffentlich ist der Weg der Erkenntnis, auf den der Schlichtungsausschuß die übrigen Betriebsratsmitglieder verweist, nicht allzu lang und dornenvoll.

Darf der Arbeitgeber die Verhandlungen stenographisch aufnehmen lassen?

Vor dem Schlichtungsausschuß in Döhlen beantragte eine Firma, zu allen Sitzungen des Betriebs- und Arbeiterrats ihre Privatsekretärin zur Aufnahme eines Stenogramms zuzulassen, was vom Betriebsrat abgelehnt worden war.

Aus unserer Bewegung.

Aus dem Sauerländischen Sekretariatsbezirk.

Vor ungefähr zwei Jahren galt das Wort „Organisation“ bei der Arbeiterschaft der sauerländischen Textilindustrie noch als Fremdwort. Von kleinen Ausnahmen abgesehen wurde der Zweck und die Durchschlagskraft einer organisierten Arbeiterschaft noch nicht erkannt.

Kolleginnen und Kollegen! Werfen wir nunmehr einen kurzen Rückblick auf das verfllossene Jahr. Was hat uns die Organisation und ganz besonders auf wirtschaftlichem Gebiete bisher gebracht? Wie standen wir, besonders in punkto Löhne, am Schlusse des vorigen Jahres und wie stehen wir heute?

Schauen wir nun aber nicht rückwärts sondern vorwärts. Ein arbeitsreiches Jahr ist dahingegangen. Großes ist geleistet worden, viel größere Aufgaben stehen uns jedoch noch bevor.

Kolleginnen und Kollegen! Die Zukunft ist ein un-durchdringliches Dunkel gestellt. Unsere Gewerkschaften folgen hier und da am Horizonte auf. Wir wissen nicht was kommt. Das eine aber ist sicher, mögen die Stürme der Zeit auch noch so heftig umfosen, mögen die Gewitterwolken am Horizonte noch so unheil aufsteigen, wir haben dann immer noch unsere Gewerkschaftsbewegung eine feste Organisation, wir bilden eine geschlossene Masse und haben zu unsern Führern ein unbedingtes Vertrauen, dann steht selbst, daß auch wir diese Stürme der Zeit mit Beharrlichkeit überwinden und als

